

Auch Unternehmen fassen Strafen aus

Ein Prozess nach dem neuen Unternehmensstrafrecht kann Jungunternehmer die Existenz kosten. Ob sich eine Versicherung lohnt, kommt auch auf die Branche an.

Seit Anfang des Jahres halten nicht die Geschäftsführer den Kopf für ihr Unternehmen hin – das ganze Unternehmen muss vor Gericht, wenn etwas passiert. Unter dem Stichwort „neues Unternehmensstrafrecht“ sind Unternehmen auch für die Dinge haftbar, die ihre Mitarbeiter und Repräsentanten verhandeln.

Vor allem betroffen sind Betriebe, die mit Lebensmitteln zu tun haben, Spitäler und Pflegeheime, der Bau, das Transportwesen und Unternehmen, die mit gefährlichen Gütern zu tun haben. Gerade Jungunternehmer sind gefährdet, sagt Franz Kronsteiner, Vorstand der DAS-Versicherung. Denn sie haben selten die Reserven, um ein Strafverfahren zu überstehen.

Wie das Ganze konkret ablaufen wird, ist noch nicht klar, denn die Staatsanwaltschaften ermitteln erst in den ersten Fällen. Doch lohnt sich der

Abschluss einer entsprechenden Versicherung? Das hängt davon ab, wie gross die Gefahr eines Strafverfahrens für das Unternehmen ist.

Niedrige Kosten

Die Kunden sind noch eher lauwarm eingestellt. Knapp die Hälfte von Kronsteiners Kunden hat den Versicherungsschutz aufgestockt, bei den anderen geht die Überzeugungsarbeit nur langsam voran. „Dabei sind die Kosten sehr niedrig.“ Für ein Unternehmen mit fünf Mitarbeitern etwa nur 212 € pro Jahr.

Die, die sich dazu entschliessen, wollen sich häufig über die möglichen Konsequenzen eines Prozesses einfach nicht den Kopf zerbrechen. So wie Karl Herzina, Chef der Kfz-Werkstätte Herzina & Käferböck. „Ich habe zu viel zu tun, um mich darum zu kümmern.“

Gerhard Bock arbeitet als Geschäftsführer von Ultratech im sensiblen Bereich der Gaswarn-Systeme. Ein Versicherungsschutz sei daher sinnvoll. „Obwohl 80 € pro Monat eigentlich ziemlich hoch sind, dafür, dass man noch gar nicht weiss, wie das Gesetz letztendlich zum Tragen kommt.“

MELANIE MANNER

m.manner@wirtschaftsblatt.at